Abschied und Willkomm

Autor(en): **Maissen, Toya**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **61 (1982)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wider die geistige Unbeweglichkeit

Keine Angst, ich werden keine «Memoiren» schreiben. Dazu fehlt mir nicht zuletzt der Abstand. Zwar trete ich bald in den sogenannten Ruhestand, aber ich bin nicht ruhig und schon gar nicht abgeklärt. Auch kann ich es kaum fassen, dass schon mehr als 31 Jahre verflossen sein sollen, seit ich in die Dienste der SABZ eingetreten bin. Mir kommt es vor, als wäre es vorgestern gewesen.
Ein gutes Zeichen? Gut insofern als ich mich nie gelangweilt habe, ausser gelegentlich an Sitzungen — wenn ich Bäume, Blümchen und Vögel habe zeichnen müssen. Sonst aber hat die Tätigkeit bei der SABZ mein ganzes Sein bis an den Rand ausgefüllt und mich ständig auf Draht gehalten. So spürte ich kaum, wie die Jahre kamen und gingen. Nur in der letzten Zeit, da schien es mir, die Gesichter an unseren Kursen würden immer jünger...
Anderseits aber kommen mir die über 30 Jahre wohl auch deshalb so kurz vor, weil ich ja nicht auf ein abgeschlossenes Werk zurückblicken kann. Denn nichts ist zu Ende geführt. Im Gegenteil, die Arbeit muss weiter geführt werden, besser, intensiver und umfassender als ich sie zu tun vermochte.

Ziel: der mündige Mensch

In der Broschüre «50 Jahre SABZ» habe ich seinerzeit einen Ausspruch von Dr. Jean Hartmann angeführt, der den gebildeten Menschen wie folgt definiert: *«Gebildet ist, wer ständig bemüht ist und danach handelt: 1. Sich selbst zu verstehen, 2. Seine Umgebung zu verstehen, 3. Die Welt zu verstehen.»* Dem habe ich damals beigefügt, es fehle dieser Definition etwas, was für die Bestrebungen der Arbeiterbewegung seit ihren Anfängen immer typisch gewesen sei: der Wille, die Gesellschaft, in der wir leben, zu verändern. So ergänzt, könnte ich diese Definition als Ziel der Arbeiterbildung immer noch akzeptieren. Nur möchte ich es heute kürzer formulieren: *der mündige Mensch in einer wahrhaft demokratischen Gesellschaft.*
Von diesem Ziel sind wir noch weit entfernt.

Die schwierigsten Jahre: der Wirtschaftsboom

Rückblickend muss ich feststellen, dass die schwierigsten Jahre für die Arbeiterbildung zusammengefallen sind mit den fettesten Jahren unserer Wirtschaft. Das «Wirtschaftswunder» war unsern Bestrebungen wenig zuträglich. Nicht nur, weil damals besonders viele Vertrauensleute der Gewerkschaften Karriere machten — vor allem dank der Flut von Fremdarbeitern — und zu kleinen Chefs oder Vorarbeitern wurden, sondern weil das ganze Land sozusagen im «Goldrausch» fieberte. Das Geld schien auf der Strasse zu liegen, man brauchte es bloss aufzuheben.

Der Kapitalismus feierte neue Triumphe und sein Geist erfasste auch die Lohnabhängigen: «Jeder ist seines eigenen Glückes Schmied». Und wer es verpasst, ist selber schuld. Dem

Abschied und Willkomm

Ende dieses Monats tritt Bruno Muralt nach über 30 Jahren Tätigkeit bei der Schweizerischen Arbeiterbildungszentrale in den Ruhestand — für diesen Mann doch wohl das einzige Fremdwort, das er nicht versteht. Wie es sich gehört, hat er sich von der Institution, die er über drei Jahrzehnte massgebend geprägt hat, mit einem seiner klugen, weitsichtigen und wohlverständlichen Artikel verabschiedet. Da weint natürlich keiner: Bruno Muralt bleibt der Arbeiterbewegung und der Arbeiterbildung trotzdem erhalten. So hat er es jedenfalls versprochen. Auch der Roten Revue muss er jetzt, nicht nur weil er dem Beirat unserer Zeitschrift angehört, ein Versprechen einlösen: aktive Mitarbeit. Sie beginnt heute, mit dem folgenden Artikel, der wohl als Abschiedsartikel gemeint war, aber — wie könnte es bei Bruno Muralt anders sein — in die Zukunft gerichtet ist.

Toya Maissen